

Namenkundliche INFORMATIONEN

Nr. 31

Oktober 1977

A. AUFSÄTZE UND BERICHTE

Karlheinz Hengst

Aus der Toponomastik der UdSSR

Die Namen der Hauptstädte der Sowjetrepubliken

In den Massenmedien auch außerhalb der UdSSR werden täglich die Namen sowjetischer Städte, insbesondere die der Hauptstädte der Sowjetrepubliken, gebraucht. Entsprechend der multinationalen Zusammensetzung der Sowjetunion sind auch diese Onyme unterschiedlicher sprachlicher Herkunft, besitzen jedoch alle auch eine russischsprachige Form, die in der Regel auch außerhalb der UdSSR Verbreitung fand. Dabei wurden die Namen dem System der jeweiligen entlehrenden Sprache in phonischer, morphologischer und graphischer Gestalt angepaßt. Der damit verbundenen Problematik wird hier aber nicht weiter nachgegangen.

Im folgenden sollen die Namen der Hauptstädte der sowjetischen Unionsrepubliken etymologisch dargestellt werden. Die Grundlage dafür bilden die in den letzten Jahren vorgelegten sowjetischen Forschungsergebnisse aus der Zusammenschau von Linguistik, Geographie, Archäologie und Geschichtsforschung. Das Ziel besteht dabei darin, den Leser vor allem in nichtslawischen Ländern mit dem derzeitigen Forschungsstand vertraut zu machen. Dabei werden sowohl übergreifende namenkund-

liche Darstellungen¹⁾ als auch Einzelbeiträge sowjetischer Forscher²⁾ ausgewertet. Damit soll zugleich auch das Interesse für die sowjetische Onomastik immer neu angeregt werden.

Von den fünfzehn Namen der Hauptstädte der Sowjetrepubliken sind noch nicht alle etymologisch eindeutig erklärbar. Als etymologisch klare Namen können gelten Alma-Ata, Dušanbe, Frunze (Pišpek), Kiew, Kišinev, Minsk, Riga, Tallin (Kolyvan, Reval), Tbilisi und Vil'njus. Hingegen sind etymologisch noch nicht völlig geklärt Ašchabad, Baku, Ere-
van, Moskva und Taškent. Es sei die Hoffnung ausgesprochen, daß durch die sowjetischen Linguisten auch zu diesen Namen recht bald eine befriedigende Erklärung gegeben werden kann. Die Problematik der einzelnen Namen wird in diesem Beitrag nur in begrenztem Umfang dargestellt. Nach dem Namen der Hauptstadt der Sowjetunion folgen die übrigen Namen transliteriert in der Reihenfolge des lateinischen Alphabets.³⁾

M o s k v a : Hauptstadt der UdSSR und der RSFSR. Seit dem 12. Jh. belegt beruht der Name der Stadt auf dem gleichnamigen Flußnamen, vgl. 1175 na Moskvi (Lok. Sg.). Der ON bzw. auch der FlußN sind häufig erörtert worden. Die verschiedenen Erklärungsversuche sind zusammengefaßt dargestellt bei Vasmer, REW 2, 161 sowie bei Nikonov 275f. Eine Herleitung aus dem Slawischen aus einer Wurzel mosk- 'feucht o. ä.' wird heute allgemein als unbefriedigend verneint, vgl. dazu auch ausführlich bei Dickenmann⁴⁾. Er vermutet, eine Lösung sei eher von finnischer Seite her zu finden, wobei er mit einer älteren finnischen Besiedlung der Moskva-Gegend rechnet. Eine Deutung konnte er nicht geben. Ältere Erklärungsversuche aus dem Finnougr. sind unhaltbar, worauf zuletzt Gordeev⁵⁾ nochmals mit Nachdruck überzeugend hinweist. Er verweist zugleich darauf, daß eher von einem baltischen Hydronym auszugehen ist, das durch finnougri- sche Stämme übernommen, lautlich verändert und an die slawischen Stämme dann weitervermittelt worden ist. Dabei betont Gordeev, daß die Analyse der Toponymie des Moskauer Gebietes zeige, daß - wie bei Moskva selbst - besonders charakteristisch die Endelemente -ga, -va, -ra, -ža, -za, -sa seien, d. h. solche, die der baltischen Toponymie eigen sind. Allerdings überzeugt seine Beweisführung nicht, da er zwar einzelne baltische Appellativa aufführt, aber weder Vergleichsnamen beibringt, noch eine Strukturanalyse vornimmt.

Solange eine spezielle Analyse der Hydronyme auf -va fehlt, ist unter Beachtung von Gewässernamen wie poln. Mozgawa mit Nikonov 276 und Lutterer 185 nur die Vermutung aussprechbar, daß entweder von slaw.

mozg-, vgl. russ. mozg 'Gehirn', russ. dial. mozga 'Blut', evtl. gegen Vasmer REW 2, 440 auch russ. mozglyj 'modrig', ferner slov. môzga 'Pfütze, Schmutz' oder von dem vermutlich verwandten balt. mazg- 'feucht o. ä.', vgl. lit. mazgôti 'waschen', lett. mazgât 'waschen', lit. mazginé 'Spülwasser, Spülicht' usw.⁶⁾ auszugehen ist. Daher formuliert Uspenskij, daß slaw. Herkunft für Moskva in der Bedeutung von 'sumpfig, feucht' möglich ist.⁷⁾ - Zur Aufhellung der etymologischen Zusammenhänge wird es nötig sein, auch Fragen des Lautersatzes bei baltisch-finnougrischen Kontakten nachzugehen sowie eine mögliche Alternation von -g- und -k- für das Altrussische nachzuweisen.

A l m á - A t á : Hauptstadt der Kasachischen SSR. Die Stadtgründung erfolgte in der 2. Hälfte des 19. Jh. aus der kasachischen Siedlung Almaty und der 1854 angelegten Kosaken-Befestigung Zailijskoe (d.h. 'Siedlung am Fluß Ili'). Der Stadtname lautete zunächst bis 1821 Vernyj 'verläßliche, tapfere, feste Stadt', vgl. deutsch Veste. Im Ergebnis der Oktoberrevolution erhielt die Stadt das alte kasachische, also turksprachige Toponym in der veränderten Form Alma-Ata. Dabei erfolgte eine Angleichung des Namens an die kasachischen geographischen Namen auf -ata, vgl. Koškarata, Sunakata. Es bedeutet -ata dabei soviel wie 'Vater', und die erste Konstituente gibt jeweils eine ethnische Gruppe an, also etwa bei Koškarata 'der Alte aus dem Geschlechte Koškar'. Dazu wurde nun analog fälschlicherweise die Etymologie 'Vater der Äpfel' für Alma-Ata hergeleitet, die sehr verbreitet ist.⁸⁾ Der kasachische Name beruht jedoch entweder auf einem älteren Bergnamen, der auf die Siedlung überging, und ursprünglich Almatu 'Apfelbaum-Berg' hieß, oder aber er enthält ein mongolisches Formans -ty im Sinne von 'reich an', so daß wiederum in Verbindung mit kasachisch alma 'Apfel' die Bedeutung 'apfel-(baum)reicher Ort' zugrunde liegt. Zum gleichen Etymon gehören auch andere kasachische Namen wie Alma-Arasan, Almaly 'Apfelbaumort', Alma-lysaĵ 'Apfelbaumental'.⁹⁾

A š c h a b á d : Hauptstadt der Turkmenischen SSR. Diese in einer fruchtbaren Oase gelegene Stadt war ursprünglich ein Aul. 1881 erfolgte die Stadtgründung. Der zweigliedrige turksprachige Name wird volksetymologisch aus dem Arab. und Iranischen als 'lieblicher Ort' gedeutet. Die ursprüngliche Form hängt aber vielleicht eher mit turkotat. aš 'Nahrung' oder evtl. uš 'lieb, angenehm' zusammen. Die zweite Konstituente abad ist aus dem Iran. entlehnt und bedeutet dort 'Stadt, Siedlung'. In dieser Bedeutung ist das zweite Glied in der Namengebung

häufig, vgl. z. B. Leninabad, Novabad, selbständig als Simplex aber nicht gebräuchlich. Zur Problematik des Namens vgl. Murzaev 228f. und Lutterer 32f.

B a k ú : Hauptstadt der Aserbaidshanischen SSR. Die etwa im 5. Jh. gegründete Siedlung wird zuerst im 9. Jh. in arab. Reisebeschreibungen als 'Ort des ewigen Feuers' erwähnt. Der Name ist bisher nicht befriedigend erklärt. Deutungen aus pers. baad-kube 'Stoß des Windes' (also etwa 'Stadt der Winde')¹⁰⁾ oder aus pers. abad 'Stadt' und ku 'Feuer' müssen von Iranisten geprüft werden. Zuletzt wurden Ableitungen von einem Stammesnamen Bak bzw. von dem in der Sprache der Laki, einem Volk im Kaukasus, vorkommenden Lexem baku 'Hügel' erwogen. Vgl. ausführlicher Nikonov 40, Lutterer 38 und Murzaev 76 mit Lit.

D u š a n b é : Hauptstadt der Tadshikischen SSR. Bis 1925 dörfliche Siedlung mit Namen Djušambe. 1925 zur Stadt und 1929 zur Hauptstadt erklärt, hieß von 1929 bis 1961 Stalinabad 'StalinStadt', erhielt danach wieder den tadshik. Namen, aber in neuer, der tadshik. Aussprache näherkommenden Lautung und Schreibweise Dušambe.¹¹⁾ Die Benennung des des Ortes erfolgte ursprünglich wie bei verschiedenen Siedlungen in Mittel- und Zentralasien nach dem Wochentag, an dem Markt gehalten wurde. In D. war Montag der Markttag, daher 'Ort, wo der zweite (du) Tag der Woche Markttag ist'. Vgl. Sešambe 'dritter Tag der Woche', Jakšambe 'erster Tag der Woche, Sonntag'. Die Siedlung D. bestand vermutlich bereits im 7. Jh. Das Tadshikische gehört zu den iran. Sprachen und damit zum Ide. Zum Namen vgl. Nikonov 132 und Murzaev 229f.

E r e v á n : Hauptstadt der Armenischen SSR. Der sehr alte Name ist noch nicht sicher erklärbar. Bis 1936 lautete die russifizierte Form Ėrivan'. 1968 beging die Stadt den 2750. Jahrestag ihrer Gründung. Der Name ist sicher im Verlaufe der Jahrtausende verändert worden. Ein Keilschriftdokument belegt die Gründung der Festung Ėrebuni für 782 v.u.Z.¹²⁾ Keilschriftfunde nennen auch einen Staat Eriani. Möglicherweise ist dieser Name eines Volksstammes am Ufer des Sewan-Sees in Armenien in Verbindung mit dem Namen der Stadt, die westlich davon liegt, zu sehen. Erklärt wurde Eriani als 'Land der Eri'. Vgl. Žučkevič 156, Lutterer 121, Mel'cheev 36 und volksetymologische Deutungen bes. bei Nikonov 137.

F r ú n z e : Hauptstadt der Kirgisischen SSR. Benannt 1926 zu Ehren des dort geborenen Michail Vasil'evič Frunze (1885-1925), bedeutender Revolutionär und sowjetischer Feldherr. Bis 1926 hieß die 1878

in der Nähe einer militärischen Befestigung gegründete Stadt Pišpek. Dieser diffizile Name erklärt sich vermutlich aus piš (kirg. beš) 'fünf' und pek (kirg. biik, beek) 'Höhe', also etwa 'Fünfbergen', vgl. russ. Pjatiġorsk in derselben Bedeutung. Ausführlicher zu diesem turkspr. Namen vgl. Murzaev 232 mit weiterer Lit.

K í e v : Hauptstadt der Ukrainischen SSR. Die im 6./7. Jh. als Zentrum des ostslaw. Stammes der Poljane gegründete Stadt am Dnepr war die erste Hauptstadt des ostslaw. Staates, der Kiever Rus. Der Name wird erstmalig in der Nestorchronik zum Jahre 860 erwähnt. Er ist slaw. Herkunft und ist von einem PN Kyj6 mittels Suffix -ev abgeleitet. Der ON bedeutet etwa 'Stadt des Kyj6'. Zum PN Kyj6, der zu einem Appellativum slaw. kyj6 (russ. kij) 'Stock, Stange' gehört, sind auch im poln., tschech. und südslaw. Sprachgebiet ON gebildet worden.¹³⁾ Der ON ist vermutlich jünger als die Siedlung selbst. So wird das von Ptolemäus im 2. Jh. erwähnte Metropolis auch auf Kiev bezogen. In den Isländer-sagas des Mittelalters wird die Stadt am Dnepr Danapar-stadir oder Daparstead genannt.¹⁴⁾

K i š i n é v : Hauptstadt der Moldauischen SSR. In der moldauischen Sprache, die zum Romanischen gehört, heißt die Stadt Kišineu. Bisher wurde der ON meist zu turkotat. kyšla 'Winterquartier' gestellt und angenommen, er bedeute als tatar. Kyšlanäv soviel wie 'neues Winterquartier'. Dabei ging man von einem hybriden Namen aus, der eine turkotat. und eine mold. Konstituente aufweise. Es müßte von den Moldauern mit dem Namen damit wohl eine türkische Niederlassung des 14. Jh. bezeichnet worden sein. Vgl. Vasmer REW 1, 564, Lutterer 137 und Wikonov 194 mit Lit., wo auch noch andere Deutungsversuche genannt sind. Diese seit über einem Jahrhundert bekannte Erklärung des Namens hat sich trotz erhobener Zweifel bis in die Gegenwart erhalten. Gegen eine solche hybride Bildung durch moldauische Sprachträger spricht aber die Überlegung und Feststellung, daß in dem Gebiet, in dem Kišineu und ihm vergleichbare Namen vorkommen, das Moldauische zunächst nicht verbreitet war. Dafür war das Gebiet aber im 15. Jh. von den Türken in Besitz genommen worden. Und aus dem Türk. läßt sich auch der Name in Verbindung mit seiner Überlieferung seit dem 15. Jh. erklären. Der Gesandte Martin Bel'skij beschreibt anlässlich seiner Reise zur Krim in den 80er Jahren des 16. Jh. die Gegend und erwähnt am Bug steinerne Ruinen und Grabstätten, die nach Aussagen der Bevölkerung türk. oder tatar. Herkunft seien und kišeni genannt werden. Dieses türk. kišeniya bedeute-

te wohl soviel wie 'Grabdenkmal, Grabstätte, Behältnis zum Verbergen.¹⁵⁾
Auf dieses turkspr. kišeniya ist wohl der ON Kišinev zurückzuführen.
Die Namengebung beruht damit offenbar bei den Kišin-, Kišen-Namen in
dieser Gegend auf der Bezeichnung alter Grabstätten, die entweder auf
die Petschenegen oder auf die Polowzer zurückgehen, die im 2. Jh. die
Schwarzmeerküste bewohnten, oder aber tatarisch-mongolischer Herkunft
sind und aus dem 13. Jh. stammen. Grabstätten der Petschenegen sind
durch archäologische Untersuchungen in den 50er Jahren im Gebiet des
heutigen Kišinev tatsächlich nachgewiesen worden.¹⁶⁾

M i n s k : Hauptstadt der Belorussischen SSR. In der altruss. Über-
lieferung 1067 Mēneskō und Mēn'skō belegt. Die beloruss. Form lautete
Mensk (Vasmer REW 2, 136), heute Minsk, wobei i seit dem 16./17. Jh.
unter ukr. Einfluß aufkam (Vasmer REW 2, 137). Der Siedlungsname ent-
stand als Bezeichnung für die Siedlung am Fluß Menō.¹⁷⁾ Zum FlußN sind
u. a. vergleichbar die Gewässernamen russ. Mena, rechter Zufluß der
Desna (Nikonov 268), poln. Mień und der urverwandte gall. †Moinos, lat.
Moenus, ahd. 794 Moin, mhd. 1333 Meun, nhd. Main¹⁸⁾. Diese Namen gehö-
ren zu ide. †moin- 'Sumpf' (Lutterer 180f.)¹⁹⁾ und weisen auf einen al-
ten Gewässernamen hin (Vasmer REW 2, 137). Minsk ist also die 'Siedlung
am Fluß Men', wobei das Suffix -sk typisch ist für Siedlungsnamen, die
von Gewässernamen abgeleitet sind, vgl. Irkutsk 'Stadt am Fluß Irkut'
usw. Als Vergleichsnamen unter den ON lassen sich nennen poln. Mińsk
Mazowiecki am Fluß Mień, ferner Mena im Gebiet von Černigov, Men'ki,
Mency u. a.²⁰⁾

R í g a : Hauptstadt der Lettischen SSR. Die an der Mündung der
Daugava in die Ostsee gelegene Siedlung wird 1198-1200 erwähnt ad locum
Rigae und im 13. Jh. ist zu lesen Stad to der Rige 'Stadt an der Riga'.
Die Stadt befand sich vom 13. bis 15. Jh. im Machtbereich des Livländi-
schen Ordens. Die Siedlungsgründung liegt jedoch in früherer Zeit. Im
Siedlungsgebiet von finnogr. und balt. Stämmen ist eine Gründung durch
lettische oder/und livische Stammesangehörige anzunehmen. Archäologi-
sche Funde bestätigen für das 13. Jh. eine lett. Ansiedlung in Riga.
Der lett. Name Rīga beruht auf dem Namen eines Flußarmes der Daugava,
der heute nicht mehr vorhanden, aber archäologisch und historisch nach-
weisbar ist. Der Gewässername Rīga gehört zur balt. Wurzel ring- 'win-
den, krümmen', wobei dialektal -in- mit -ī- wechselt. Der FlußN bedeu-
tete also etwa 'die sich Windende' und wurde auf die an dem Gewässer
angelegte Siedlung übertragen, was schließlich den Namen der Stadt er-

gab. Andere Deutungsversuche, auch zu slaw. rěka 'Fluß', sind abzulehnen.²¹⁾

T á l l i n : Hauptstadt der Estnischen SSR. Als Name der im 10./11. Jh. gegründeten Fischersiedlung des finnougr. Stammes der Esten an der Ostseeküste war zunächst Kolyvan (russ. Kolyvan'), überliefert auf der Karte des arab. Geographen Idrisi aus dem Jahre 1154. Dieser ON tritt auch in russ. Schriftgut von 1223 bis ins 18. Jh. auf. Vermutlich beruht er auf einem PN, der zu lett. kalvis, lit. kálvis 'Schmied' gehören kann. - 1219 bemächtigten sich die dänischen Feudalherren des Gebietes und gliederten es nach Dänemark ein. Sie errichteten eine Burg, die von den Esten Tan-linn 'dänische Festung' bezeichnet wurde. Durch Assimilation entwickelte sich inlautend -nl- zu -ll-. Also bedeutet der estn. ON Tallinn soviel wie 'Dänen-Stadt' vgl. estn. taani 'Dänen' und linn 'Stadt'. - Im 16./17. Jh. stand Estland teilweise bzw. ganz unter schwedischer Herrschaft. In jener Zeit kam der Name Reval auf, der skandinavischer Herkunft ist und mit Bedeutungen wie 'Untiefe, Sandbank' oder 'Klippe' verbunden ist, vgl. schwed. und dän. rev, norw. riv, dt. Riff 'langgestreckte Sandbank, Klippenreihe'²²⁾. Vom 18. Jh. bis 1917 war die entsprechende russ. Form Revel'. Vgl. Lutterer 259f., Nikonov 406 mit weiterer Lit.

T a š k é n t : Hauptstadt der Usbekischen SSR. Der zweigliedrige Name wird in der Regel aus turksprachig 'Stein-Stadt', vgl. turkotat. taš 'Stein' und soghdisch (ostiran.) känd 'Stadt', erklärt. Allerdings wird dies eine spätere Sinngabung für einen älteren Namen sein. So wird auch erwogen, den in der frühen Überlieferung Čačkent lautenden Namen als 'Siedlung im Gebiet Čač' (mit gleicher etymologischer Bedeutung) zu erklären. In arab. Quellen wird das Gebiet seit dem 8. Jh. Šaš, in iran. Urkunden Čač genannt. Schließlich wird noch im ersten Namensteil taš oder taši 'Tadshike' vermutet. In der Zeit der Araberherrschaft über Mittelasien wurden die arab. Eroberer so genannt, vgl. armen. tačik 'Araber'. Später wurden alle Anhänger des Islams damit bezeichnet. So war letztendlich ein tadžik ein Muselmane, der eine iran. Sprache sprach. Diese Deutung führt zu der Erklärung von Taschkent als 'Siedlung/Stadt der arabischen Eroberer, Stadt der Muselmanen, Stadt der Tadshiken'. Tadshikisch war tatsächlich vor einigen Jahrhunderten in Taschkent die vorherrschende Sprache. Es könnte eine solche Namenbezeichnung im 7./8. Jh. entstanden sein. Vgl. ausführlicher Nikonov 411f. und Murzaev 230-232 mit weiterer Lit.

T b i l i s i : Hauptstadt der Grusinischen SSR. Bereits seit dem 4. Jahrtausend v.u.Z. besiedelt, seit 1122 Hauptstadt Grusiniens. Der ON ist aus dem Grusinischen zu erklären, das zu den Kaukasussprachen gehört: grus. tbili 'warm' liegt zugrunde, was auf das Vorkommen warmer Mineralquellen verweist. Der ON bedeutet also etwa 'Warmbrunn'. Bis 1935 wurde der Name in russifizierter Form Tiflis gebraucht. Vgl. Nikonov 412, Mel'cheev 81f. und Lutterer 263.

V i l ' n j u s : Hauptstadt der Litauischen SSR. Die am Fluß Vilija gelegene Stadt verdankt ihren Namen diesem Fluß, dessen heutiger lit. Name Neris ist. Die Etymologie des FlußN lit. Vilija ist nicht völlig eindeutig. Entweder ist von lit. vilnis 'Welle, Woge' oder von lit. vielóti 'wickeln' auszugehen. Demnach käme als Bedeutung 'der wogende oder der sich windende Fluß' in Betracht. Lit. Vilnius hat als Stadtname eine ältere Form Vilnià, die im Poln. Wilno und im Beloruss. Vil'na lautet. Vgl. ausführlicher Vasmer REW 1, 200 sowie Nikonov 82f. mit Lit. und Lutterer 286.

Der hier gegebene Überblick über die Etymologien der Namen der Hauptstädte der Sowjetrepubliken und zu einigen mit diesen ON-Erklärungen verbundenen Problemen soll mit einer zusammenfassenden Übersicht zur semantischen Motivation und ursprünglichen sprachlichen Zugehörigkeit der behandelten Onyme abgeschlossen werden.

S e m a n t i s c h e G r u p p i e r u n g d e r O N

1. Geographische Lage

1.1. Gewässer: Riga 'die sich Windende'

Vil'njus 'die sich Windende'

Reval 'Untiefe, Sandbank'

Minsk 'sumpfiges Gewässer'

Moskva 'sumpfiges Gewässer'

Tbilisi 'Warmbrunn'

1.2. Berge: Pišpek 'Fünfbergen'

Baku 'Hügel' (?)

1.3. Vegetation: Alma-Ata 'Apfelbaum-'

Ašchabad 'fruchtbarer oder angenehmer Ort'

2. Menschliche Tätigkeit

2.1. Kulturstätten: Kišinev 'Grabstättenort'

2.2. Handel: Dušanbe 'Montag-Markttag-Ort'

3. Bewohner

3.1. Völkernamen: Erevan 'Stadt der Eri'

Tallin 'Dänenstadt'

Tas̄kent 'Tadshiken-Stadt' (?)

3.2. Personennamen: Kiev 'Ort des Kyj6'

Kolyvan

Frunze

Sprachliche Zuordnung der ON nach
ihrer Herkunft

1. Ide.: slaw. Kiev, Minsk

slaw. oder balt. Moskva

balt. Kolyvan

lit. Vil'njus

lett. Riga

skand. Reval

armen. Erevan

iran. (Ašch)abad, Baku (?)

tadshik. Dušanbe

soghd. Tas̄kent

2. Finnougr.: estn. Tallin

3. Turkspr.: türk. Kišinev

turkotat. Ašchabad

kasach. Alma-Ata

kirgis. Pišpek

4. Kaukasusspr.: grusin. Tbilisi

lakispr. Baku (?)

Anmerkungen:

- 1) Vgl. V.A. Nikonov, Kratkij toponimičeskij slovar. Moskva 1966, 509 S.; V.Ā. Zučkevič, Toponomika. Kratkij geografičeskij očerk. Minsk 1965, 327 S.; E.M. Murzaev, Očerki toponimiki. Moskva 1974, 382 S.; I. Lutterer, L. Kropáček, V. Huňáček, Původ zeměpisných jmen. Etymologický slovník 1000 vlastních jmen zemí, měst a přírodních objektů z celého světa. Praha 1976, 301 S.; M.N. Mel'čev, Geografičeskije imena. Toponimičeskij slovar. Posobie dlja učitelej. Moskva 1961, 99 S.
- 2) Vgl. die im ersten Band vorliegende Bibliographie: Onomastika. Ukazatel' literatury 1963-1970. Moskva 1976, 205 S. Diese Bibliographie enthält über 2500 Positionen. Sie ist vom Institut naučnoj informacii po obščestvennym naukam (Akademija nauk SSSR) bearbeitet worden und wird weiter fortgesetzt.
- 3) Damit umgehen wir die unterschiedliche Wiedergabe von Onymen aus den Sprachen der Völker der Sowjetunion, wie sie sich z.B. in Meyers Neues Lexikon, 8. Bd. Leipzig 1964, 281 und in Haack Kleiner Atlas. Die Erde. Gotha/Leipzig 1976, 89-111 gegenüberstehen.
- 4) E. Dickenmann, Aufgaben und Methoden der russischen Ortsnamenfor-

- schung, in: Beiträge zur Namenforschung 6 (1955) 253.
- 5) F.I. Gordeev, K voprosu o proischoždenii gidronima Moskva, in: Vsesojuznaja konferencija po toponimike SSSR 28 janvarja - 2 fevralja 1965 goda. Tezisy dokladov i soobščenijs. Leningrad 1965, 98-101.
 - 6) Vgl. E. Fraenkel, Litauisches Etymologisches Wörterbuch. Heidelberg/Göttingen 1962, Bd. I, 421.
 - 7) L. Uspenskij, Zagadki toponimiki. Moskva 1973, 260.
 - 8) So auch Meyers Neues Lexikon, 1. Bd., 169: 'Vater des Apfels'.
 - 9) Vgl. zur Problematik des Namens Alma-Ata E. Kočubajev, Kratkij tolkovyj slovar' toponimov Kazachstana. Alma-Ata 1974, 32f.; Murzaev 227f. und Nikonov 21.
 - 10) P.V. Žilo, A.N. Kosarev, Toponimika nekotorych geografičeskich nazvanij poberež'ja Kaspijskogo morja, in: Vestnik MGU. Serija V, Geografija 24 (1966) 121.
 - 11) Daher ist die Schreibweise Djuschambe in Meyers Neues Lexikon, 2. Bd., 654 falsch.
 - 12) Vgl. Bol'sšaja sov. ěncikl. (3. Aufl.) Bd. 9, 89, Sp. 255.
 - 13) Dazu vgl. ausführlicher M. Vasmer, REW 1, 555 sowie M. Vasmer, Schriften zur slavischen Altertumskunde und Namenkunde. Hrsg. v. H. Bräuer. Berlin 1971. Bd. 1, 216 und Lutterer 135.
 - 14) Vgl. ausführlicher Nikonov 189f. mit Lit. und St. Rospond, Značenie drevnerusskoj onomastiki dlja istorii. (K ětimologii toponima Kiev), in: Voprosy jazykoznanija 1968, Nr. 1, 103-110.
 - 15) Übrigens hat das Ukr. kišenja 'Tasche', das auch aus dem Türk. entlehnt ist.
 - 16) Vgl. ausführlicher V.G. Fomenko, Ešče o toponimike Kišinev, in: Onomastika. Moskva 1969, 221-224 mit weiterer Lit.
 - 17) Vgl. dazu V.A. Žučkevič, Kratkij toponimičeskij slovar' Belorussii. Minsk 1974, 233.
 - 18) A. Bach, Deutsche Namenkunde. Bd. II, 2. Heidelberg 1954, 55.
 - 19) Während V.A. Žučkevič, Toponimika Belorussii. Minsk 1968, 155 noch von "unklarer Herkunft" des Hydronyms sprach.
 - 20) Vgl. V.A. Žučkevič, op. cit. (Anm. 17), 232.
 - 21) Vgl. ausführlich V.F. Dambe, Nazvanie goroda Riga, in: Izučenie geografičeskich nazvanij. Voprosy geografii 70. Moskva 1966, 107-109 mit Lit.; Nikonov 352 und Lutterer 226.
 - 22) Vgl. F. Kluge, W. Mitzka, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Berlin 1960, 600.

Ju. A. Karpenko (Odessa)

Zu den Funktionen der Eigennamen⁺

Die Funktionsweise (russ. funkcionirovanie) - das ist die Existenz, die ganze Vielfältigkeit des Lebens und der Entwicklung des Eigennamens (EN). Zusammen damit jedoch ist die Funktionsweise immer die Erfüllung irgendwelcher Funktionen. Sonst würden sich die EN einfach als nicht notwendig erweisen. Diese These dient auch uns als Stütze bei der Beleuchtung der Funktionen der EN.

Man muß feststellen, daß die Frage über die Funktionen der EN in der